

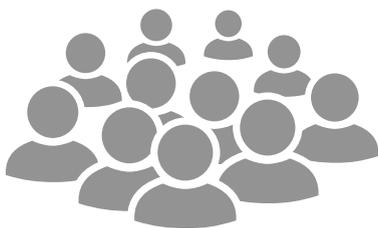
# Chemie-Arbeitswelten 2030

2030



+25.000

2022



580.000<sup>1)</sup>

2030

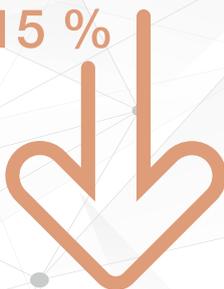


-63.000

Gelingt die Transformation in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie bis 2030, werden etwa 25.000 (6 %) zusätzliche Arbeitsplätze in der Branche entstehen. Das ergab das Szenario „Fortschritt“ der BAVC-Studie „Chemie-Arbeitswelten 2030“. Nach dem Szenario „Rückschritt“ könnten dagegen 63.000 (15 %) Arbeitsplätze abgebaut werden.<sup>2)</sup>

## Personalbedarf in der Chemie steigt ab 2025

9 – 15 %



28.000

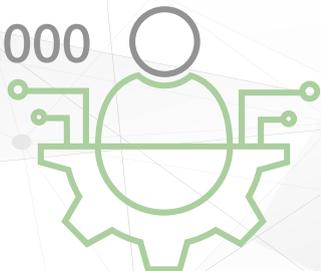


In beiden o. g. Szenarien sinkt der Personalbedarf krisenbedingt bis zum Jahr 2025 um 9 bzw. 15 %.

Bei einer fortschrittlichen Entwicklung der Chemie wird für das Jahr 2030 eine Lücke von 28.000 Beschäftigten zwischen Personalbedarf und Angebot vorhergesagt.

## Hoher Bedarf an IT-Fachkräften

9.000



Bis zum Jahr 2030 benötigt die Chemiebranche bis zu 9.000 zusätzliche IT-Fachkräfte.



1,1 Mio.

Über 1 Mio. IT-Spezialisten fehlen insgesamt in Deutschland bis zum Jahr 2030.<sup>3)</sup>

## Personalbedarf 2030 nach Berufsfeldern



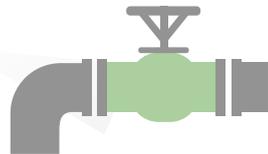
-1.000

+12.000



-10.000

-2.000



-15.000

+5.000

Abhängig von Szenario und Berufsfeld entwickelt sich der Personalbedarf in den Berufsfeldern F&E, Labor und Produktion bis zum Jahr 2030 unterschiedlich. Bei fortschrittlicher Entwicklung steigt der Personalbedarf in der Forschung (+12.000 Mitarbeiter) und Produktion (+5.000), während er im Labor leicht rückläufig ist (-2.000).

Quellen: <sup>1)</sup> BAVC, 2022, Beschäftigte aus Chemie, Pharma, Kokerei, Mineralölverarbeitung, Kunststoffe und Kautschuk;

<sup>2)</sup> Bundesarbeitgeberverband Chemie, BAVC-Transformationsstudie „Chemie-Arbeitswelten 2030“, Mai 2023;

<sup>3)</sup> BCG und Faethm, 2021